

KPÖ (O) - 1. Konferenz - Kurt Landau - Was will die K.P.Oe. (Opposition),
[21.-22. Mai 1927]

9 Seiten, Faksimile

handschriftliche Bemerkung von Josef Frey auf der S.1:
Von Landau hinter meinem Rücken! Vor und während dieser Konferenz war ich krank. Mai
1927.

Von Landen für den unheimlichen Ratten! Vor 25 Jahren

WAS WIL L D I E K. P. Oe. (Opposition) ?
=====

Einleitung : Die Opposition in der K.P.Oe. hat sich am 31. Mai als selbstständige neue K.P. konstituiert.

Was unterscheidet die neue K P von der Alten ?

1927. Was unterscheidet sie von der S.P. ?

Diese Fragen wollen wir im nachfolgenden an der Hand der österreichischen Klassen-und Parteiverhältnisse politisch prüfen.

A) Die wirtschaftliche Sanierungsoffensive der Bourgeoisie.
=====

1.) Khren Staat hat die Bourgeoisie bis zu einem gewissen Grade gefestigt: Staatshaushalt im Gleichgewicht, Währung stabilisiert. Nun stösst sie vor, um ihre Wirtschaft zu sanieren.

2) bei dieser wirtschaftlichen Sanierungsoffensive bedient sie sich folgender Mittel :

a) Zentralisation : Vereinigung mehrerer Betriebe in einer Hand. Beginn im Bankwesen : Bodenkreditanstalt (Sieghart), Kreditanstalt (Rotschild), Bankverein, Eskomptegesellschaft vereinigen in ihrer Hand fast alle Banken. Diesem Prozess folgt nun die Zentralisation in Industrie, Handel, & Gewerbe.

b) Konzentration: Die in ihrer Hand vereinigten Betriebe werden zusammengelegt und die Produktion auf den rentabelsten konzentriert.

c) Rationalisierung :- - wörtlich: zweckmässig gestaltete Produktion, zweckmässig nämlich für den Kapitalisten.

I/ primitive Formen: durch Niederhalten der Löhne, Erzwingung von Ueberstunden; durch raffinierte Antreibemittel (Akkord-Prämien - system usw) Auspumpung von mehr Arbeit pro Stunde.

II) entwickeltere Formen : durch rationellere Organisation des Arbeitsprozesses (mit Stopppunkt etc) Auspressung von mehr Arbeit (Tailorsystem); dasselbe, aber nunmehr erzwungen durch technische Neuorganisation des Produktionsprozesses (Flieessband etc) - Fordsystem.

B) Gegen wen geht diese wirtschaftliche Sanierungsoffensive ?
=====

Wer sind ihre Opfer ?
=====

I) Die Arbeiterklasse : Die Produktion wird verbilligt. Aber die Kapitalisten benützen das nicht , um die Preise herabzusetzen, sondern nur um ihre Profite zu steigern. Die Verbilligung der Produktion wird erzielt

auf Kosten der Arbeiterklasse : Zehntausende von Arbeitern fliegen auf das Pflaster und bleiben arbeitslos. Die Ausbeutung der Arbeiter, die im Betriebe bleiben, steigt gewaltig; Arbeitsleistung steigt um 50 - 100 %, der Lohn steigt im besten Falle um 5 - 10 %, aber gleichzeitig steigt die Teuerung um 10-20 %. Das sind schematische Zahlen, die aber den Kurs richtig widerspiegeln.

II) Das Klein- und Mittelbürgertum: Nicht alle Bourgeois können sich sanieren. Denn um den Profit zu realisieren, müssen die Produkte der zentralisierten, konzentrierten, rationalisierten Industrie wirklich verkauft werden und zwar mit Profit. Dazu ist aber der Markt zu klein. Diesem Markt ~~ver~~schaffen sich die Grossbourgeois indem sie den Markt (die Kunden) der Kleinbourgeois (Kleinbürgertum) und selbst der Mittelbourgeois (Mittelbürgertum) an sich reißen (durch Aufsaugen - zentralisieren; oder durch wirtschaftliche Vernichtung, niederkonkurrieren, Treiben in Konkurs).

~~===~~ C7. Die gegenwärtige Gruppierung der Klassen in Oesterreich
= = = = =
Unter dem Druck der fortschreitenden wirtschaftlichen Sanierungsoffensive der Grossbourgeoisie gruppieren sich die Klassen wie folgt: Auf der einen Seite die Grossbourgeoisie (Finanzkapitalisten, Grossindustrielle, Grosshändler, Grossgrundbesitzer, Grossbauern). -

Auf der anderen Seite Proletariat und wachsende Schichten des Klein- und Mittelbürgertums. Das Klein- und Mittelbürgertum setzt sich gegen die Offensive der Grossbourgeoisie zur ~~W~~ Wehr und, da es für sich allein dazu zu schwach ist, so sucht es in steigendem Masse stütze bei der Arbeiterklasse und führt diese in den Kampf gegen Bourgeoisie für die Interessen des Klein- und Mittelbürgertums und auch für die proletarischen Interessen, die aber nur soweit es die kleinbürgerlichen Interessen zulassen.

Die grossen Bauernmassen sind Reserve der Grossbourgeoisie, die sich durch Raubzölle (Zollvorlage) und sonstige Geschenke (Landeskulturförderungsgesetz) hintersich hält und damit zugleich mit der Arbeiterschaft, aus deren Tasche das bezahlt wird, verfeindet.

Die Dorfarmut für die Nachteile dieser bürgerlichen Politik viel grösser sind als die Vorteile, beginnt sich als Reserve hinter die klein-

bürgerlich - proletarische Front umzugruppieren.

D) Der politische Ausdruck dieser Klassengruppierung.
=====

I.) Der Bürgerblock : Der durch die Wahlen erzielte Ruck nach links (ein Teil der kleinbürgerlichen Reserven schwenkte von der Grossbourgeoisie ab), zwang die Grossbourgeoisie sich unter Zurückstellung ihrer inneren Differenzen zu einem festen Block zusammenzuschliessen unter Führung des Finanzkapitals (der Banken), deren Exponent Seipel ist.

II.) Gegen den ersten grossen Angriff der Grossbourgeoisie hatte sich das Klein- und Mittelbürgertum politisch zur Wehr gesetzt, indem es von der Liberalen Partei abfiel und die Christlichsoziale Partei (Lueger) gründete. Das Kleinbürgertum will den Kapitalismus nicht beseitigen, sondern das Kleinbürgertum wünscht nur einen "gerechten", "vernünftigen" Kapitalismus, der auch ihm, den Kleinkapitalisten, die Lebensmöglichkeit gibt. Der christlichsoziale Versuch konnte also nur darin enden, dass ein Teil des Kleinbürgertums sich emporhob, indem ersich zum Grossbourgeois empor arbeitete. In demselben Masse wurde die christlichsoziale Partei zur Partei der Grossbourgeoisie, die das Kleinbürgertum als Reserve hinter sich führte.

Jetzt da die Grossbourgeoisie wiederum mit grosser Offensive gegen das Klein- und Mittelbürgertum vorgeht, löst sich das Klein- und Mittelbürgertum in wachsender Masse los von der Christlichsozialen Partei. Aber es gründet nicht eine neue Partei, sondern es geht in hellen Haufen zur Sozialdemokratischen Partei, die insbesondere seit Kriegsende mit ihrer Politik immer mehr kleinbürgerliche Wege betreten hat, die das Kleinbürgertum an sich heranzieht, indem sie sich politisch auf den Boden des Kleinbürgertums stellt.

In der S.P. verwirklicht sich also das Bündnis des Proletariats mit dem Klein- und Mittelbürgertum organisatorisch in der Form des Verwachsens in einer Partei und zwar derart, dass in diesem Bündnis, je weiter desto mehr das Klein- und Mittelbürgertum der bestimmende, der führende Teil $\frac{1}{2}$ wird. Das zeigt sich in folgenden Tatsachen :

dass das kleinbürgerliche Element immer mehr an Zahl anschwillt durch einen doppelten Prozess : Einerseits strömen der Partei immer mehr Klein- und Mittelbürger zu, andererseits werden durch die sozialdemokratische Bewegung selbst manche aus dem Proletariat zu kleinbürgerlichen Existenzen emporgehoben. Aber noch mehr als an zahlenmässiger Bedeutung gewinnt der kleinbürgerliche Einschlag an Gewicht : in wachsender Masse besetzen sie die Stellen von Einfluss ; immer häufiger kommt es vor, dass Leute die noch vor kurzem christlichsozial, deutschnational waren, ziemlich bald in der S.P. oder durch die S.P. zu Amt und Würden kommen bei wachsender Zurücksetzung der alten erprobten proletarischen Kämpfer.

b.) nehmen wir die Politik der S.P. so sehen wir immer klarer:

1.) Solche Forderungen und Lösungen, wo sich kleinbürgerliche und proletarische Interessen decken, sind ihr die liebsten. Am deutlichsten sehen wir das beim Mieterschutz, aber auch bei den Kulturforderungen.

2.) Solche proletarische Forderungen und Lösungen aber, die mit dem kleinbürgerlichen Interesse in Gegensatz stehen - denn der Kleinbürger ist zwar kein grosser Kapitalist, aber auch er hat seine 2, 3, 10, 20, Gehilfen Arbeiter - dämpft die S.P. (direkt oder durch die Mittel der von ihr geführten) Gewerkschaften). Die proletarischen Klassenforderungen, die rein proletarischen Forderungen (Lohn, Arbeitszeit, Arbeitsbedingungen, Forderungen in Bezug auf die Arbeitslosigkeit) vertritt die S.P. nur soweit als das Interesse des Kleinbürgertums es zulässt.

Selbst in der Gemeindepolitik der S.P. sehen wir wie sich das kleinbürgerliche Gewicht immer mehr durchsetzt. Die kleinbürgerliche Verwaltung der Gemeinde ist ohne Zweifel für die Arbeiterklasse besser als die bürgerliche Verwaltung.

a) Die Bourgeoisie hat bis auf den letzten Groschen den Gemeindebedarf aus den Taschen des Proletariats gedeckt.

b) Die Bourgeoisie verwendet die Gemeindecinnahmen im Interesse der Bourgeoisie .- Die kleinbürgerliche Verwaltung legt einen Teil der Gemeindelasten auf die Schultern der Reichsten, doch nur einen kleinen Teil den grössten Teil der Gemeindelasten muss nach wie vor der Proletarier tragen. Die S.P. verwendet die Gemeindecinnahmen

der Arbeiter, in immer steigendem Masse für das Kleinbürgertum, die Besserung gegenüber der bürgerlichen Verwaltung ist unverkennbar, aber in der Hauptsache zahlen die österreichischen Proletarier, deren Reallöhne unter einem menschlichen Existenzminimum stehen, die Kosten der Hilfe für das Kleinbürgertum und die Erfüllung einzelner proletarischer Forderungen.

3) Die sozialdemokratische Politik, mass zu einer wachsenden Enttäuschung und Indifferenz der Arbeiter führen, was vom Standpunkt der gesamten Arbeiterklasse eine grosse Gefahr ist.

E.) Die Gründung einer ~~neuen~~ neuen K.P. ist politisch
===== NOTWENDIG! =====

I) Es muss ein Punkt da sein, um den sich die enttäuschten Arbeiter sammeln können, damit sie dem Klassenkampf nicht verloren gehen.

II) Es muss eine Partei da sein, die ihr Verhalten ausschliesslich richtet nach dem Interesse der Arbeiterklasse, nach dem proletarischen Klasseninteresse. Mit einem Wort eine proletarische Klassenpartei. Die S.P. ist heute nicht mehr eine proletarische Klassenpartei sondern eine Volkspartei, die ihre Politik nicht richtet ausschliesslich nach dem Klasseninteresse der Arbeiter, sondern richtet nach "Volkinteresse" nach dem Interesse der Volkswirtschaft die ja eine kapitalistische Wirtschaft ist.

III) Es muss eine proletarische Klassenpartei da sein, die das Bündnis mit dem Kleinbürgertum regelt wie es das proletarische Klasseninteresse verlangt :

a) Die Masse des Kleinbürgertums darf nicht in die proletarische Klassenpartei. Kleinbürger, die Gehilfen, Arbeiter beschäftigen, dürfen nur ausnahmsweise in die proletarische Partei; auch das nur soweit sie den Beweis geliefert haben und liefern, dass sie sich wirklich auf den Boden der proletarischen Klassenpolitik stellen.

b) Das Proletariat muss das Kleinbürgertum zum Kampf gegen die Bourgeoisie heranziehen, aber die politische und organisatorische Führung muss dabei absolut und dauernd das Proletariat haben. Das ist

und die Massen des ~~W~~ Kleinbürgertums ausserhalb der Partei stehen.

IV. DIE TAKTIK DER NEUEN KP gegenüber der S P .

- a) Der Hauptfeind ist die Grossbourgeoisie, der Bürgerblock ,
b) im Kampf gegen die Grossbourgeoisie unterstützen wir die kleinbürgerliche, die sozialdemokratische Politik soweit sie dem Proletariat hilft, verbinden aber diese Unterstützung mit der kommunistischen Kritik mit der Agitation für die kommunistischen Tageslosungen und mit der Propaganda für die kommunistischen Endlosungen. Wo jedoch die kleinbürgerliche, die sozialdemokratische Politik das Proletariat schädigt, dort werden wir die sozialdemokratische Politik nicht unterstützen sondern bekämpfen.

E) DER UNTERSCHIED DER NEUEN KP VON DER ALTEN .

1.) Verhältnis zur S P : Die alte KP richtet ihr Feuer ausschliesslich auf die S P , also. auf das gegen die Grossbourgeoisie kämpfende Kleinbürgertum, dadurch stärkt sie die Grossbourgeoisie, dadurch schwächt sie das Proletariat. Die neue KP sagt : Der Hauptfeind ist die Grossbourgeoisie, daher Unterstützung des Kleinbürgertums (S P) soweit es gegen die Grossbourgeoisie kämpft und dem Proletariat hilft verbunden mit kommunistischer Kritik, Agitation und Propaganda : Bekämpfung des Kleinbürgertums, wenn und wo die kleinbürgerliche Politik dem Proletariat schadet.

2.) Verhältnis zu den Massen : Die alte KP hat zur Grundeinstellung die Ueberzeugung : Je schlechter es den Massen geht desto revolutionärer sind sie. Diese Grundeinstellung ~~h~~ hindert sie einen ernsten Kampf für die Tagesnöte der Arbeiterschaft zu führen. Dadurch kann sie den Weg zu den Massen nicht finden, bleibt Sekte und verhindert die Vorbereitung, die Organisation der proletarischen Revolution. Die alte K.P. wiederholt da Auffassungen, die das Proletariat schon vor 50 Jahren in seiner Kindheit überwunden hat, Auffassungen die typisch anarchistisch sind. Darum nennen wir die alte Partei richtig die anarchokommunistische Partei , sie missbraucht den Namen KP , ihr Name deckt nicht ihre Politik.

Oesterreich.

" Die Ursache warum das Proletariat in Oesterreich nicht vorwärts kommt, ist die Kleinheit die Lebensunfähigkeit Oesterreichs." Hier trifft der Anarchokommunismus mit dem Reformismus auf einem Boden zusammen, denn dieselben Argumente finden wir bei den SP-Führern. Die Folge dieser Auffassung ist : solange sich die Kleinheit nicht ändert ist wirtschaftlich, politisch, gewerkschaftlich im Grunde nichts zu machen, wir müssen warten, bis von aussen irgend ein grösserer Krach diese Verhältnisse ändert. (Katastrophentheorie, Katastrophenpolitik).

Der Grund warum das österreichische Proletariat nicht vorwärts kommt, ist nicht die Kleinheit Oesterreichs, sondern der Umstand, dass es der reformistischen Politik folgt, weil es der anarcho-kommunistischen mit Recht nicht folgen will. Was not tut ist eine proletarische revolutionäre, eine kommunistische Politik und Taktik, die natürlich die objektiven Verhältnisse nüchtern einschätzt und ~~berücksichtigt~~ berücksichtigt, aber nicht einen Augenblick aufhört aktiv zu arbeiten und zwar aktiv in der Richtung : Organisation der proletarischen Revolution auch in Oesterreich.

b) Damit zusammen hängt die Spontanitätstheorie : Irgendwann werden die Massen unter dem Druck der fortschreitenden Verelendung in Explosion kommen müssen und diese Explosion wird dann das Proletariat zur Macht bringen. Fortschreitende Verelendung revolutioniert nicht sondern zermürbt. Und wenn wir nicht durch richtige Politik die Massen vorbereiten und mobilisieren, so verläuft die Explosion so wie sie am 1./12 1921 verlaufen ist. Wir dürfen nicht auf Explosionen warten, sondern müssen unausgesetzt aktiv die Massen vorbereiten, organisieren, mobilisieren.

IV.) Der Ton : Das Schimpfen, das Persönliche, die Schlager : mit Skorpionen stechen? Sozialisierung des Bettelns, überhaupt vom hohen Ross kommunistische Weisheit verzapfen statt als Kamerad unter Kameraden, Kämpfer unter Kämpfern zu helfen und zu wirken.

F.) SCHLUSS : Von welchem Gesichtspunkt aus man es betrachtet, Der Bestand einer wirklichen KP ist Notwendigkeit im Interesse des gesamten Proletariat. Jeder Arbeiter, der das erkennt, ist in seinem Interesse und im Interesse seiner Klasse verpflichtet, die neue Partei, die seine Klassen-

partei ist ,zu unterstützen, zu stärken ihre Presse: zu lesen
und sie zu verbreiten, in ihre Reihen / als Mitglied zu treten,
darin mitzuarbeiten und so mit aller Kraft zu helfen, dass das
österreichische Proletariat endlich das bekommt, was es dringend b
braucht : Die proletarische Klassenpartei, die proletarische revolutio
näre Partei, die ernste die wirkliche K P .